

Friedrich Danielis

„Da lege ich noch etwas dazu“

ERÖFFNUNG:

Samstag, 12. Oktober 2024, 18 – 21 Uhr

Einführende Worte:
Prof. Mag. Carl Aigner

Susan Salm spielt Werke für Solo-Cello

Helga Illich und Helmut Wiesner lesen
aus literarischen Texten von Friedrich Danielis

Die Ausstellung ist bis zum 12. November
nach persönlicher Anmeldung zu besichtigen.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

AM WIESENGRUND 18
7543 LIMBACH

(+43)664 371 6482
office@forumlimbach.at
www.forumlimbach.at

Friedrich Danielis

„Da lege ich noch etwas dazu“

Anlässlich seines 80. Geburtstags und im Gedenken an Friedrich Danielis laden wir zur

ERÖFFNUNG der Ausstellung

am:

Samstag, 12. Oktober 2024, 18 – 21 Uhr

Einführende Worte:

Prof. Mag. Carl Aigner



„Die himmlischen Gärten“ aus dem Zyklus „Mahlereien“
Eitempera auf Leinwand, 30x28cm, Venedig 2004

Susan Salm spielt Werke für Solo-Cello.

Helga Illich und Helmut Wiesner lesen aus literarischen Texten von Friedrich Danielis.

Friedrich Danielis, Autobiographisches

Geboren wurde ich am 20.11.1944 in Reichenhall, sagen meine Dokumente. Zeitzeugen, darunter meine Eltern, die durchaus mein Vertrauen hatten, korrigierten dies mit dem Hinweis, ich sei ein Kind der Berge und daher am gleichen Tag auf der Wimbachgries-Alm geboren, so begann von Anfang an ein Leben im Widerspruch mit der uns verwaltenden Bürokratie – damit lebe ich bis heute.

Nach dem Besuch der kath. Knabenvolksschule wechselte ich, meinem älteren Bruder folgend, auf das „Salzburger“ Gymnasium, das dem Thomas Bernhard eine gewisse Notorietät verdankt, obwohl er, selbst Salzburger, die Kälte dieser Institution Fremden gegenüber, wie ich es war, nicht einmal ahnen konnte. Dennoch habe ich am ersten Tag einen lebenslangen Freund entdecken dürfen, der als Cellist und Komponist die beglückende Welt der Musik bewohnte und mit bewundernswerter Geduld mir, ahnungslos und sehnsüchtig vor der geschlossenen Türe dieser lebensspendenden Kunst verharrend, diese öffnete. Ich hatte mich derweil mit dem überwältigendem Trost des Farbenmeers gelabt, an dessen Ufer ich mich ganz früh und ohne die Weisheit des Zweifels niedergelassen hatte und wo ich, wenn auch mit wechselnden Adressen und Telefonnummern noch immer zuhause bin.

Die Sextette von Brahms, Schuberts Streichquintett verdanke ich ihm, nur *Così fan tutte* musste ich selber finden, aber auch hartnäckige Ignoranz schützt nicht vor den Wundern der Kunst.

Eines dieser Wunder war der Veränderung in meinen jungen Leben zu danken, die mich aus dem Internatsleben entließ und Valerie und Ed Bäumer, die einander im Bauhaus kennengelernt hatten und nun in Salzburg die Türe ihres schönen Hauses öffneten, um mich als Ziehsohn zu beherbergen, mit ihrer gereiften Kunst aus der Ahnungslosigkeit befreiten, und Raum gaben für eine wild wachsende Phantasie, die meine simplen Vorstellungen ersetzte und Platz schuf für ein Leben in Freiheit und Malerei.

In diese Zeit fällt auch meine Entdeckung des Traumgartens von Leopoldskron, ein erstes- und letztes- Mal maß ich die Welt vor meinen Augen durch Photographien, und die Überzeugung, dass die Realität nur dann der Phantasie ebenbürtig ist, wenn man erkennt, dass sie ihr Kind ist, hatte hier ihren Anfang.

Seitdem male ich verliebt in die Schönheit, wie unsere Sinne sie wahrnehmen, im vollen Bewusstsein, dass unser Leben keine größere und glorreichere Provokation kennt als eben diese.

Lebensabschnitte in London, New York und Venedig haben diese Einsicht vermehrt und bestärkt, und wenn meine Malerei, etwa in der „Stillen Post“, einem Zyklus kleinformatiger Gouachen, der seinen Ursprung in dem geliebten Kinderspiel hat, den Ernst des Spiels mit dem Abenteuer der Erfindung glühend verbindet, ist mir das lieb.

Der Held meiner Tage (die Nächte gehören noch uns) sagt „ hier liegen Kraut und Rüben durcheinand wie Kraut und Rüben.“

Da lege ich noch etwas dazu.

April 2021

Friedrich Danielis ist am 16.Juli 2021 in Wien verstorben.

Seine Werke befinden sich, weltweit, in öffentlichen und privaten Sammlungen, Museen und Bibliotheken.

Die Cellistin Susan Salm konzertiert in Nordamerika, Europa, Südafrika, in Soloabenden, als Solistin mit Orchestern, und in Kammermusik Ensembles.

Auf ihr Debüt in der Carnegie Hall als Gewinnerin des Concert Artists Guild Award folgten internationale Erfolge und Auftritte bei großen Festivals, darunter Wiener Festwochen, Saratoga Festival, San Francisco Festival, sowie Engagements beim BBC Orchestra, dem Orchester der Frankfurter Museumsgesellschaft, la Suisse Romande, BBC Orchester, San Francisco Symphony, Berliner Symphoniker, Bruckner Orchester, u.a. Sie ist leidenschaftlich mit Kammermusik engagiert, bei Konzerten und Aufnahmen mit Mitgliedern des Guarneri, Cleveland, Emerson Quartets, als Gründerin des Raphael Trios und als Künstlerische Leiterin einer Sommerakademie für Kammermusik, und wird eingeladen als Gast für Meisterkurse in Konservatorien und Universitäten.

-Bach: Cello Suite

-Wolfgang Florey: Im Augenspiegelblick -Capriccio (2007)

Erstpräsentation des Künstlerbuchs:

“Stille Post”

Bilder und Texte von Friedrich Danielis

Aumayer Verlag (Munderfing, Austria) 2024

Abbildungen (“Stille Post”) in Originalgröße von 16 zusammengehörigen Gouachen mit einem dazugehörigen Text von Friedrich Danielis

Helga Illich und Helmut Wiesner lesen aus literarischen Texten von Friedrich Danielis.

u.a.aus:

“Echo’s Klage” (2017)

“Sternenlied” aus dem Libretto für die Oper “Doppler” (1987)

“Nichts wie weg” aus dem Buch “Das grosse Glück” (1990)

wir freuen uns auf Ihren Besuch und die Berichterstattung in Ihrem Medium.